

Kamal Chaouachi

Prohibition im Spiegel der Shisha

Dieser Vortrag ist zweiteilig. Nach einem kurzen, aber wichtigen Vorwort, werde ich zuerst die Komplexität der Shisha-Frage schildern, um dann ein Projekt vorzustellen, mit dem ein gesunder radikaler Wandel zur Beendigung des globalen Prohibitions-Albtraums herbeigeführt werden soll.

Meine Damen und Herren, Völker der Welt!

Bevor ich hierher kam, fiel mir auf, dass mir gar nichts zugestoßen ist ...

Zuvor hatte sich nämlich der Leiter einer nationalen europäischen Antirauchergruppe an mich gewandt, um mich »anzuflehen«, doch bloß nicht an dieser (wie er es nannte) »widerwärtigen Konferenz« teilzunehmen. Ich wollte diese amüsante Anekdote deshalb mit Ihnen teilen, weil seiner Aussage nach derartige Konferenzen »eindeutig von der Tabakindustrie und ihren Tarnorganisationen« veranstaltet würden, und »eindeutig gegen die Gesundheitsinteressen gerichtet« seien. Er fügte hinzu, dass ich damit »den Interessen der Tabakindustrie dienen« würde, und als Konsequenz dessen damit rechnen müsse, dass »[meine] künftigen Erklärungen zu Interessenkonflikten bei Tabakthemen angezweifelt werden, und [mein] Ruf als unabhängiger Wissenschaftler in Frage gestellt« werden würde. Da betreffende Person auch ein Mitglied der weltweiten Antiraucherorganisation *Globalink* ist, möchte ich hier als kurze Vorrede einige Worte über diese sagen.

Globalink. Meine Haltung gegen die Prohibition ist keineswegs neu oder erst jüngst entstanden, denn ich bin schon seit Langem auf internationaler Ebene gegen die Katastrophe der Drogenprohibition eingetreten. Zur Begründung meiner vormaligen Mitgliedschaft im Globalink-Netzwerk sei gesagt, dass es sich hierbei lediglich um eine Art Unfall handelte (vergleichbar einem friedliebenden US-Bürger angesichts der Bombardierung von Japan, Vietnam, Irak oder Afghanistan).

Aufgrund meiner frühen umfassenden Forschungstätigkeit wurde ich vor etwa zehn Jahren von mehreren Mitgliedern von Globalink angesprochen, und in der Folge eingeladen, dort ebenfalls Mitglied zu werden. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nichts über diese Gruppe und hatte auch, anders als in Bezug auf Drogenmissbrauch, noch nie im Bereich Tabak gearbeitet. Dementsprechend habe ich die Einladung angenommen, um zu sehen, was passieren würde, und bin als reiner Beobachter auch jahrelang Mitglied geblieben. Doch dann begann ich das Wort zu ergreifen, um auf die wissenschaftlichen Mängel und die zahllosen Fehler hinzuweisen, die offiziell veröffentlicht wurden. Wichtiger noch: Ich kritisierte Prohibitionsmaßnahmen in verschiedenen Weltregionen, die von Globalink-Aktivisten in ihrer Eigenschaft als Experten ihrer jeweiligen Gesundheitsminister betrieben wurden. Daraufhin wurde ich mehrfach gesperrt und schließlich endgültig hinausgeworfen. Über Jahre hinweg war ich bestürzt über das Ausmaß, in dem dort Intoleranz gutgeheißen wurde. Beispielsweise gab es dort tatsächlich – ob Sie das nun glauben oder nicht – »Debatten« darüber, ob es denn ethisch vertretbar sei, einer Person am Sterbebett eine letzte Zigarette zu gewähren ...

Und dann entdeckt man die Verbindungen zur Pharmaindustrie (insbesondere zu Pfizer) (WCTOH, 2009; Mesbah 2009), und wie die Globalink-Politik als »Samthandschuh«, der über eine Eisenfaust namens Simon Chapman (vormals Chefredakteur der weltberühmten Antiraucher-Zeitschrift *Tobacco Control*) gezogen wird, fungiert. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass viele Herausgeber biomedizinischer Fachzeitschriften

weltweit sich nicht immer der Tatsache bewusst sind, dass die Gutachter, denen sie Manuskripte mit Bezug zum Rauchen zur fachlichen Begutachtung zukommen lassen, häufig Globalink-Mitglieder sind, deren Empfehlungen für die Annahme oder Ablehnung eines Artikels ideologisch beeinflusst sind. Dies stellt einen eklatanten Interessenkonflikt dar, der bislang unbeachtet geblieben ist. Zusammenfassend ist das Motto von Globallink das der vorherigen US-Regierung während ihres Krieges gegen die sogenannte »Achse des Bösen«, etwa: *Wer nicht für uns ist, ist gegen uns ...*

»**Tabakkontrolle**«. Bezüglich des Begriffes der Tabakkontrolle, den auch ich für meine Tätigkeit zu verwenden pflegte, musste ich später feststellen, dass ich ihn völlig falsch verstanden hatte: Nicht etwa die Qualitätskontrolle der Produkte (Zigaretten, Zigarren, etc.) und die Förderung von Lösungen zur Schadensverminderung (Eclipse-Zigarette, moderner rauchloser Tabak, E-Zigarette, Shisha, etc.) war gemeint. Ich fand heraus, dass die Prävention des tatsächlich durch das Tabakrauchen verursachten Schadens und die »Tabakkontrolle« zwei völlig verschiedene Dinge sind. In der Nachprohibitionszeit wird man in Anbetracht der ganzen für die Menschheit entstandenen Schäden als allererstes den Begriff der »Tabakkontrolle« auf dem Müllhaufen der Geschichte entsorgen. Tatsächlich werden in Zukunft unabhängige Forscher diesen Begriff nicht einfach weiterbenutzen können, als wäre in den letzten Jahrzehnten überhaupt nichts geschehen.

Gastronomie. Der Titel dieser Konferenz lautet: »Sind Gäste willkommen? Prohibition in der Gastronomie-Branche«. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass Gastlichkeit, Geselligkeit und Gemütlichkeit ganz besonders im Kern der Tradition des Shisha-Rauchens stehen. Tatsächlich ist das Shisha-Rauchen (auch bekannt als Hookah oder Narghile-Rauchen) ein von alters her überliefertes Symbol der Gästebewirtung (*Bild: Ansammlung von Rauchern im Libanon*). Von einem anthropologischen Standpunkt her gesehen kann dies damit erklärt werden, dass das Shisha-Rauchen eine geradezu einzigartige Dreifaltigkeit umfasst: 1) Zeitvertreib, 2) eine verspielte (ludische) Situation und 3) eine Gesprächshandlung (ähnlich dem, was während einer psychoanalytischen »Gesprächstherapie« passiert). Englischsprachige Befragte benutzen häufig den Begriff »Geselligkeitsrauchen«¹, um ihre damit einhergehenden Motive zu beschreiben. Im Französischen wird man häufig das Wort »convivialité« (Gastlichkeit, vom lateinischen convivalis, d. h. auf ein gemeinsames Mahl bezogen) zu hören bekommen.

Beschreibung (*Bild: Alice im Wunderland*). Was ist denn nun eine Shisha? Natürlich ist es das, was die Raupe in der Geschichte von Alice im Wunderland benutzt, eine Szene, die dem vor kurzem veröffentlichten Film dann auch die Beschränkung »P. G.« eingebracht hat (»Parental Guidance« – nur unter elterlicher Aufsicht) ... (*Bild: Beschreibung*). Bei der Shisha handelt es sich um die präkolumbische Methode der Schadensverminderung beim Rauchen, die sich auch weiterhin weltweit wachsender Beliebtheit erfreut, was seit etwa einem Jahrzehnt auch als Gegenreaktion auf die vehementen Anti-Zigaretten-Kampagnen der letzten zwanzig Jahre aufzufassen ist.

Ursprünge. Im Hinblick auf die Ursprünge ist eben dieses Land (die Niederlande) von besonderer Bedeutung: Erstens, weil die holländischen Reisenden zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Südafrika als erste die Wasserpfeife-Nutzung entdeckt haben. Außerdem sind die Niederlande weltberühmt für ihre »Coffee Shops«, in denen Shishas ohne Tabak gereicht werden. Ferner gab es da einen großen niederländischen Arzt namens Johann Neander (*Bild: Neander*). Neander ist wohl der Autor der ersten medizinischen Abhandlung über den Tabak, die er unter dem Titel »Tabacologia«, d. h. die Wissenschaft vom Tabak,

¹ »social smoking«, Anm. d. Übers.

veröffentlichte. Der Untertitel lautet im lateinischen Original »*hoc est Tabaci, seu nicotianæ descriptio medico-cheirurgico-pharmaceutica vel ejus præparatio et usus in omnibus ferme corporis humani incomodis*«. Dieses Buch beinhaltet eine tiefgehende und interessante wissenschaftliche Korrespondenz zwischen Medizinern dieser Zeit. Über vier Jahrhunderte lang war eine solch umfassende wissenschaftliche Betrachtung in Vergessenheit geraten, bis dann Prof. Mollimard in Frankreich, der ja auch zur letztjährigen TICAP-Konferenz eingeladen war, in seinem Land die erste gelehrte »Gesellschaft für Tabakologie« gründete. Einige Jahre später begründete er die »Tabakologie« als neue Wissenschaftsdisziplin, die den Medizinern an französischen Universitäten gelehrt wird, unter Verwendung eines multidisziplinären menschenzentrierten Ansatzes im Hinblick auf alle Aspekte der Tabakbenutzung. Ich habe auf der Welt noch von keinem anderen Wissenschaftler gehört, der etwas Vergleichbares geleistet hätte. Nun: Neanders Buch bot der Menschheit übrigens auch die erste Darstellung der Benutzung von Wasserpfeifen persischen Typs, und das bereits im Jahre 1622 (*Bild: Neander*).

Neander als Quelle wurde von der Weltgesundheitsorganisation in ihrem fehlerhaften Bericht über »Wasserpfeifen« einfach abgetan, ebenso ein weiterer zentraler Beleg über präkolumbische Artefakte, die von Archäologen in einer äthiopischen Höhle ausgegraben worden sind (Van der Merve, 1975). Und da Antiraucher-Forscher erwartungsgemäß ziemlich dröge Zeitgenossen sind, berücksichtigen sie auch ein Gedicht über die Liebe und das Rauchen nicht, höchstwahrscheinlich das erste seiner Art in der Geschichte überhaupt, 1535 von Shirazi im Iran geschrieben (*Bild: Shirazi*).

Stattdessen sind die »Wasserpfeifen«-Antiraucher jahrelang auf der bloßen Anekdote herumgeritten, ein indischer Arzt habe das Gerät im Jahre 1605 erfunden, um den (erst kurz zuvor in seinem Land angekommenen) Tabak weniger schädlich für seinen Kaiser zu machen (Chattopadhyay, 2000). Die Aufgabe dieser Gehirnwäsche (die ersten beiden Sätze des WHO-Reports enthalten vergleichbare Fehler und Falschzitate) war es, keinerlei Zweifel daran zu lassen, dass die Shisha-Filterwirkung, und hier will ich den Report zitieren, »ein Mythos so alt wie ihre Erfindung« sei (Chaouachi, 2006).

Zigarette und Shishas

Antiraucher-Forscher haben als Erstes allerorten die berühmten Äquivalente propagiert, etwa: Eine Shisha-Sitzung entspräche 20, 40, 100, 200 oder gar 900 Zigaretten (laut einem BBC-Beitrag vom letzten Herbst) (Snowdon, 2009). Nachdem ihre Behauptungen entlarvt worden sind, begnügen sie sich jetzt mit der Behauptung, dass die Shisha sich in chemischer und gesundheitlicher Hinsicht nicht wesentlich von der Zigarette unterscheidet und das gleiche Risiko beinhaltet (*Bild: Galgen*).

Dabei vertuschen sie vorsätzlich die vielen auffallenden Unterschiede, die ich Ihnen hier kurz darstellen möchte (unter Auslassung der sozio-kulturellen Aspekte): Menge des Produkts (1 g gegenüber bis zu 60 g Tabak bzw. 120 g Mischung aus Tabak und Melasse), vom Rauch zurückgelegte Distanz (10 cm gegenüber 250 cm), Konsumdauer (5 Min. gegenüber 60 Min. und mehr), chemische Zusammensetzung des Rauchs (5.000 identifizierte Verbindungen gegenüber einigen Hundert), insbesondere aufgrund des hohen Temperaturunterschieds (1.000 Grad Celsius versus 100 Grad), sowie wegen der Wasser- und Glycerolkomponenten (vergleichbar der Elektronischen Zigarette, deren Erfinder hieraus wohl ihre Inspiration bezogen haben), kollektive Nutzung (gegenüber individueller Nutzung), Nutzung in entspannter Atmosphäre (gegenüber tendenziellem Suchtverhalten), Standardisierung, und – last but not least – der sicherlich wichtigste Punkt, da prohibitionistische Maßnahmen doch vorgeben, Nichtraucher vor dem Nebenstromrauch zu schützen: Nahe-

zu kein Nebenstromrauch ... Fazit: Trotz all dieser auffallenden Unterschiede behaupten Antirauch-Forscher, dass Shishas und Zigaretten ähnlich seien ...

Antirauch-Forscher gebrauchen in diesem Zusammenhang *eine Reihe von Tricks*, die meistens die Grundlagen wissenschaftlicher und medizinischer Ethik verletzen, und die ich Ihnen hier kurz darstellen möchte:

Zigarette und Shishas / Rauch-Zusammensetzung. Das Nicht-Hervorheben der großen chemischen Unterschiede zwischen den beiden Rauchsorten entspräche in etwa der Gleichsetzung der schadensverminderten Eclipse-Zigarette oder der E-Zigarette mit einer gewöhnlichen Zigarette – mit anderen Worten: Hier werden Äpfel mit Birnen verglichen, oder die Auswirkungen von Bier mit denen von Whisky. Stellen Sie sich vor: Ein WHO-Bericht, dessen Autoren und »Fachgutachter« von der Tabak-Regulierungs-Studiengruppe der WHO nicht dazu imstande waren, zwischen einem Verbrennungsprozess und einem Erhitzungsvorgang (Destillation) zu unterscheiden (Chaouachi, 2006).

Zigarette und Shishas / Rauch-Apparate. Es ist wohlbekannt, dass Rauchapparate für Zigaretten, die nur auf einige Minuten eingestellt sind, häufig ein eingeschränktes, verzerrtes Abbild des menschlichen Rauchens liefern. Stellen Sie sich nur vor, wie das komplexe Shisha-Rauchverhalten von einer grotesken Apparatur nach den Vorstellungen der Tabak-Regulierungs-Studiengruppe der WHO nachgeahmt wird, die während einer vollen Stunde alle siebzehn Sekunden einen Zug nimmt, wobei die Holzkohle am selben Punkt oberhalb des Behälters angesetzt wird.

Zigarette und Shishas / Benennung. Stellen sie sich einen linguistischen reduktionistischen Taschenspielertrick unter Verwendung eines Neologismus (Stichwort »Wasserpfeife«) vor, der die Leute und Unmengen sogenannter Wissenschaftler glauben macht, alle Wasserpfeifen der Welt hätten – trotz ihrer unterschiedlichen Namen und Formen – dieselben Folgen für die Gesundheit. (*Bild: Vielfalt der Geräte*). Dies ist der größte Trick.

Zigarette und Shishas / Bibliographische Verzerrung. Stellen Sie sich eine sogenannte »Rezension« vor, die eine wiederverwertete Fassung des mangelhaften WHO-Berichts ist, äußerst schwerwiegende Fehler und Verzerrungen enthält, und – veröffentlicht in der Cochrane-Datenbank – trotzdem als »Goldstandard« der evidenzbasierten Medizin erhalten muss (Maziak et al., 2007). Und es gibt noch viele Beispiele mehr für diese weitverbreitete Einseitigkeit der Publikationen. Selbst Robert Proctor, der ein Buch über die Nazis und Gesundheit veröffentlichte, hat darauf verzichtet, eine Studie über Shisha zu zitieren, als er seinen Beitrag über den weltbekannten Tabak- und Krebsforscher Angel Roffo schrieb.

Und obwohl man dutzendweise unabhängige Qualitätsstudien der vergangenen Jahrzehnte zu Chemie und Gesundheitsfragen, die von renommierten Forschern u. a. in Saudi-Arabien und Ägypten durchgeführt worden sind, finden kann, müssen Sie sich vorstellen, dass der Direktor des US-finanzierten Antirauch-Zentrums Syriens die Stirn hatte, in der US-Presse zu erklären, die Forschung zum Shisha-Rauchen habe erst im Jahre 2002 begonnen, was mit dem Beginn seines eigenen, Millionen Dollar teuren »Wasserpfeifen«-Antirauchprojekts zusammenfällt (Kozlowski, 2009).

Zigarette und Shisha / Pharma- und Tabakindustrie. Das Schlimmste für die Pharmaindustrie, die – direkt oder indirekt – die meiste Antiraucher-Forschung finanziert, ist der Anblick von Genussrauchern, die rauchen, wenn ihnen danach ist, was bei Shisha-Rauchern der Fall ist. Alle Studien zeigen dies (*Bild: Ansammlung von Rauchern im Libanon*). Und doch haben die Anti-»Wasserpfeifen«TM-Experten der Welt vor kurzem in einem ihrer eige-

nen Experimente festgestellt, dass eine 45minütige Shisha-Sitzung nicht mehr Nikotin verabreicht als eine einzige Zigarette (Eissenberg and Shihadeh, 2009) ...

Was die Tabakindustrie betrifft, so ist nur wenigen Leuten bekannt, dass sie bislang noch keine einzige Studie über Shishas veröffentlicht hat. Dies ist der Hauptunterschied zum Zigarettenrauchen. Denn dort können sich Wissenschaftler, die gegen Prohibition und Pseudowissenschaft antreten, wenigstens auf die Studien der Tabakindustrie verlassen, die von Zeit zu Zeit durchaus wissenschaftliche Durchbrüche hervorbringen. Im Falle der Shisha gibt es aber keine Institution oder Forschergruppe, die dazu bereitstünde, den kumulierten, pseudowissenschaftlichen »Konsens« anzufechten und zu entlarven, der mit Millionen von Dollar finanziert wird. Des Weiteren ist die Shisha für die Tabakwarenindustrie auch ein wirtschaftlicher Konkurrent, dem sie günstigenfalls eine Funktion als »Einstiegsprodukt« für das Zigarettenrauchen wünscht. Dies wird aber, aus verschiedenen Gründen, so wohl nicht geschehen.

Zusammenfassend scheint der Markt fürs Tabakrauchen stillschweigend zwischen der Tabak- und der Pharmaindustrie aufgeteilt worden zu sein. Das Schweigen der Tabakindustrie in der vergangenen »Debatte« der US-Nahrungs- und Arzneimittelbehörde über die Elektronische Zigarette ist hierbei vielsagend, meinen Sie nicht?

Zigarette und Shishas / Schadensverminderung. Aufgrund der Holzkohle ist bei Shishas die Frage der Belüftung erheblich wichtiger als beim Zigarettenrauchen. Und trotzdem haben die WHO und die nationalen Stellen niemals auch nur eine einzige Empfehlung dieser Art oder über die verschiedenen Arten der Holzkohle herausgegeben. Für diese gegen die Volksgesundheit gerichtete Haltung sind diese Leute haftbar.

Umgebungsrauch (*Bild: Inpes, Formindep*). Während unabhängige Studien aufgezeigt haben, wie die Gefahren des Umgebungsrauchs von Zigaretten (sichtbarer Nebenstromrauch) im Einklang mit der Prohibitions-Agenda aufgebauscht worden sind, sind nationale Public-Health-Agenturen (USA, Frankreich) so weit gegangen, Poster zu fälschen, die Shishas beim Absondern dicker Wolken von Nebenstromrauch zeigen. Jedoch sondert eine Shisha nahezu keinen Nebenstromrauch ab. Einen kurzen Entlarvungsartikel dazu habe ich im Open General & Internal Medicine Journal veröffentlicht, der auch einen Tribut an Gian Turci enthält, dem diese Konferenz gewidmet ist (Chaouachi, 2009). In der Folge habe ich eine fünfzigseitige Rekapitulation publiziert (Chaouachi, 2009). Interessanterweise hat man den Herausgebern der betreffenden Zeitschrift in einem mitleiderregend gescheiterten Versuch, diese Veröffentlichung zu blockieren, direkte Warnungen zugesandt ...

Auf dem gleichen Feld gesundheitlicher Angstmacherei hat das British Medical Journal einen Artikel zur Rechtfertigung des Verbots in Großbritannien veröffentlicht (Gatrad et al., 2007). Und dabei ist es jahrelang niemanden aufgefallen, dass die Autoren den ausgeatmeten Hauptstromrauch mit dem Nebenstromrauch verwechselt haben. Und dies ist ein schwerwiegender Fehler, da sich beide Rauchtypen völlig voneinander unterscheiden. Ausgeatmeter Hauptstromrauch wurde schon zweimal gefiltert: Innerhalb der Shisha-Apparatur selbst (bzw. durch den Tabakstab der Zigarette) und dann im Atmungstrakt des Rauchers.

Pascal Diethelm hat kürzlich in einem Artikel im European Journal of Public Health eine Lektion über die »Wissenschaftsqualität« im Bereich Umgebungsrauch erteilt. Er warf all denjenigen, die nicht mit der Tödlichkeit von Passivrauch übereinstimmen, vor, »Leugner« zu sein (Diethelm, 2009). Allerdings ist auch nur wenigen Leuten aufgefallen, dass er in einem seiner Agitations-Artikel in der Schweiz dem gleichen Fehler aufgesessen ist, die beiden Rauchtypen miteinander zu verwechseln (Diethelm, 2007). Diethelm behauptete sogar, wie üblich ohne jeden Nachweis, dass selbst Kinder unter zwölf Jahren Zuhause und in

Kenntnis ihrer Eltern Shisha rauchen würden. Hier hat er sich in seiner Fantasie wohl Einwandererfamilien vorgestellt, was seiner »Wissenschaft« zusätzlich einen Hauch Ausländerfeindlichkeit verleiht. Und das ist noch nicht alles. Er ist zudem ein Mitglied von *Globalink*, und weltweit dadurch bekanntgeworden, dass er einen Forscher namens Ragnar Rylander erfolgreich verklagt hat. Die komplexen Feinheiten dieses Falles mögen erklären, warum kein furchtloser unabhängiger Enthüllungsjournalist bislang eine andere Interpretation dessen angeboten hat, was passiert ist. Wenn man über diesen Fall nachdenkt, sollte man sich dabei vor Augen halten, dass Diethelm auch schwerwiegende wissenschaftliche Fehler begangen hat und unbegründete *ad-hominem*-Attacken gegen andere aufrechte Forscher geritten ist.

Wie dem auch sei: Die dicken Wolken, die die Shisha-Raucher ausstoßen, waren für die Antirauch-Forscher geradezu ein Gottesgeschenk, indem sie es ihnen erlaubt haben, die Menschen mit ihrem berüchtigten Äquivalent zu verschrecken, Shishas seien 200 mal schlimmer als Zigaretten – laut einem ASH-Artikel, der auf einem Interview mit Wasim Maziak und Alan Shidhadeh beruht (Action on Smoking on Health, 2007), zwei von vier der weltweiten »Wasserpfeifen«-Antirauch-Experten.

In diesem Sinne kann man, wenn Nebenstromrauch nahezu inexistent ist, auch eine voreingenommene Studie veröffentlichen, in der Schwebstoff-Emissionen von Birnen mit denen von Äpfeln verglichen werden, wie es Maziak und sein Team im Antirauch-Organ *Nicotine and Tobacco Research Journal* getan haben (Maziak et al., 2008). Einen messbaren Nebenstrom von Partikeln können Sie übrigens auch dadurch erzielen, wenn Sie mit der Holzkohle am oberen Ende der Shisha herumfummeln, um dem Publikum anschließend weiszumachen, derartige Tricks seien wissenschaftlich. Das erste Beispiel hierfür stammt von einer deutschen Forschergruppe vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit / Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit unter Leitung von Hermann Fromme (Fromme et al., 2009). Das zweite Beispiel ist die hochpolitisierte Studie der Amerikanischen Universität Beirut unter Leitung von Nancy Daher und Alan Shihadeh, die für eine Beibehaltung der Prohibition des Shisha-Rauchens eintritt (Daher et al., 2009). Interessanterweise wurde diese Studie in *Atmospheric Environment* veröffentlicht, einer Zeitschrift, die mit von der Universität von East Anglia herausgegeben wird, eben jener Universität, bei deren Klimaforschungsabteilung die Computer kürzlich von sogenannten »Leugnern« gehackt worden sind. Wie manche von Ihnen wissen dürften, hat dieser Hacker-Angriff der Welt das Ausmaß enthüllt, in dem Ethikverletzungen im Hinblick auf das Peer-Review-Verfahren² erfolgt sind, wobei abweichende Meinungen durch ein weltweites, weitverzweigtes Netzwerk von Herausgeber-Einflüssen mundtot gemacht worden sind. Deshalb ist es auch keine Überraschung, dass diese Zeitschrift einem kritischen Kommentar zu den zahlreichen Verzerrungen und Fehlern in Dahers Material die Veröffentlichung verweigert hat. Schließlich wurde um eine offizielle Rücknahme des Artikels ersucht.

Prohibition und Shisha-Bars (*Bild: Shisha-Bar*). Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass – im Gegensatz zu normalen Cafés – die meisten Shisha-Bars ihren Gewinn überwiegend aus den Pfeifen selbst erzielen. Die Kundschaft dieser Orte besucht diese vorrangig, um Shisha zu rauchen, und nicht zum Essen und Trinken.

- > In Frankreich hat sich eine nationale Vereinigung der Betreiber von Shisha-Cafés gebildet, welche durch die gleichzeitige Entlarvung eines »Buches«, das die vermeintlich tödlichen Gefahren des Shisha-Passivrauchs beweisen sollte, Auftrieb erhalten hat (Daut-

² Begutachtung von Veröffentlichungen durch Fachkollegen, d. Übers.

zenberg und Nau, 2007). Um noch einen draufzusetzen, stellte sich heraus, dass diese Veröffentlichung aus plagiierem Material bestand, und der größte Schwindel in der Geschichte der Tabakforschung war (Chaouachi, 2009). Sie enthielt schwerwiegende Fehler auf nahezu jeder Seite. Zum Beispiel verwechselte sie – um den exotischsten Irrtum zu nennen – eine Studie über Grillpartys im Nahen Osten mit einer über das Shisha-Rauchen. Die Autoren waren Bertrand Dautzenberg, Präsident der OFT, der obersten französischen Antirauch-Behörde, und Jean-Yves Nau (Medizinjournalist bei der Tageszeitung Le Monde und produktiver Wissenschaftsautor der Revue Medicale Suisse, Verfasser von rund 700 bei PubMed verzeichneten Artikeln). Das Verlagshaus, in dem die Veröffentlichung erschien (Editions Margaux-Orange) wird ganz offen von den großen Namen der Pharmaindustrie finanziert. Zu seiner Meinung befragt, sagte dessen Leiter, Stéphane Arbouze, er stehe hinter seinen »»Autoren«« (vier Anführungszeichen!) ... Es klingt wie aus einem Roman über Al Capone, wenn Dautzenberg und Nau auf Seite 72 feststellen: »Wir steuern auf einen politischen Konflikt zu, wenn die Shisha-Bars zum 1. Januar 2008 schließen« (im Französischen Original: »D'ores et déjà, un risque de conflit politique se profile avec l'arrêt de l'activité des bars à chicha au 1er janvier 2008«).

- > Dieser Tage leisten in den USA zahlreiche Shisha-Cafés Widerstand. Eines davon, namens The Juggling Gipsy im Bundesstaat North Carolina, trotz dem Verbot gar mit einer legalen, dauerhaften »Reality Show« ...
- > Rund um die Welt vermehren sich die Verbote (die sich speziell gegen Shisha-Bars richten) rasant.
- > In Syrien scheint es so, als werde das vor kurzem auf Drängen US-finanzierter Prohibitionisten eingeführte Verbot wieder abgemildert, so dass Gastbetriebe mit ausreichender Belüftung wieder erlaubt sein werden. Iran, Bahrain und die Vereinigten Arabischen Emirate sind dem gleichen Druck durch US-finanzierte Forscher im Rahmen des Globalink-Netzwerks ausgesetzt.
- > Der Iran hat ein vorheriges Verbot auf Druck von Café-Besitzern wieder aufgehoben. Eine künftige Bresche in der Weltkoalition für Prohibition wird sich wahrscheinlich im Iran auftun, was in der trotzigen Haltung seines Volkes zugunsten seiner traditionellen Massenunterhaltungswaffen begründet liegt.

So viel zum Thema Shisha ... Doch was kann jetzt getan werden?

Ich würde gerne ein radikales Dreistufen-Projekt vorschlagen, um der Prohibition sofort ein Ende zu bereiten. Die erste Komponente ist eine antiimperialistische Front unter Führung von Staatsoberhäuptern, die bekannt dafür sind, kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Parallel dazu wird die Sache dadurch an Schwung gewinnen, dass sie durch die Unterstützung einer der großen Weltreligionen eine spirituelle Komponente erhält. Und schließlich, wenn eine neue Ära der Freiheit, der sozialen Harmonie und des Friedens zwischen den Nationen eröffnet werden soll, müssen diejenigen Organisationen und Individuen, die für die Situation verantwortlich sind, die uns hier zusammengebracht hat, zur Rechenschaft gezogen und vor Gericht gebracht werden.

1) FCTC. Globalink agiert wie eine Krake, die Prohibitionsmaßnahmen fordert, indem sie die Staaten der Welt daran erinnert, dass sie durch Verpflichtungen im Zusammenhang mit ihrer Ratifizierung der WHO-Rahmenkonvention zur Tabakkontrolle (FCTC) gebunden sind. Die Bilder auf Zigarettenschachteln und diejenigen, die für Shishas vorbereitet werden, sind nur ein Beispiel (*Bild: Regulierung*). In einem kürzlich veröffentlichten Report der EU wurde

beispielsweise »eine aufsehenerregende Strafverfolgung« (sic!) empfohlen, wobei die FCTC als Hauptbezug genannt wird. Dementsprechend sollten Bemühungen zur Abschaffung der Prohibition in die entgegengesetzte Richtung laufen, nämlich, indem man die Staaten dazu drängt, sich aus der FCTC zurückzuziehen. Die sogenannten Schurkenstaaten, die wissen, was Betrug und Schrecken sind (Venezuela, Kuba und andere), werden für diese Frage durchaus empfänglicher sein. Erinnern wir uns nur an Hugo Chavez' Rede vor dem Klimagipfel in Kopenhagen. Wäre er nur informiert über all die Betrügereien und die kommerziellen-imperialistischen Interessen hinter dem globalen Tabak-Prohibitionsprojekt, dann könnten wir davon ausgehen, dass er entsprechend handeln, und beim Austritt aus der FCTC zahlreiche Staaten mitziehen würde.

2) Spirituelle Komponente. Im Judentum wird das Rauchen generell als »treif« (illegal, gesetzwidrig), d. h. nicht »kosher« (erlaubt, gesetzmäßig) betrachtet und dasselbe wäre auf den Islam anwendbar: Nahrung oder Verhalten, die »haram« sind, stellen hier das Äquivalent zum jüdischen »treif« dar. Das Gegenteil bedeutet »halal«, das Äquivalent zu »kosher«.

Während das Judentum die Religion der Gebote und Gesetze ist, und das Christentum die des Mitgefühls und der Liebe, legt der Islam ein starkes Gewicht auf Vernunft und Wissenschaft. Der Koran verkörpert die permanente Einladung, über die Naturgesetze nachzudenken. Darüber hinaus gibt es einen Ausspruch des Propheten selbst, der da lautet: »*Strebe nach Wissenschaft von der Wiege bis zur Bahre*« (Arabisch: Utlub al-ilm min al-mahd ila-l-lahd). Diese Lehren haben enorme Auswirkungen auf die Weltzivilisation gehabt, indem sie in gewaltige Errungenschaften aller Wissenschaftsdisziplinen (von Medizin über Astronomie und Geometrie bis hin zur Chemie) umgesetzt wurden, insbesondere in der Zeit zwischen dem neunten und fünfzehnten Jahrhundert. So entstand ein Umfeld, das muslimischen Wissenschaftlern, aber auch Juden, Christen und Anhängern anderer Religionen erlaubte, nicht nur das wissenschaftliche Erbe der Griechen und anderer Zivilisationen zu übersetzen und anzureichern, sondern es auch fortzuentwickeln und es – was von all dem nicht die geringste Leistung ist – nach Europa zu übermitteln, welches sich gerade in dieser Zeit aus dem obskurantistischen Mittelalter löste. Interessanterweise lautet die arabische Bezeichnung für den Studenten Taleb, will heißen (Wissenschafts-)Sucher.

Hiervon ausgehend, ist es ziemlich klar, welche Art der Wissenschaft mit dem Ausspruch des Propheten gemeint ist, nämlich eine gut fundierte Wissenschaft, und nicht die Pseudowissenschaft, mit der wir aufgrund der permanenten Angstmache im Gesundheitsbereich so vertraut sind: Von der Vogel- und Schweinegrippe bis zum Second-Hand- und Forth-Hand-Smoke.

Als direkte Folge dieser Tatsachen kann gesagt werden, dass Prohibition mit der islamischen Kultur unvereinbar ist. Der stärkste Widerstand schlägt Antirauch-Aktivist*innen in Ländern entgegen, in denen der Islam zu den Hauptreligionen gehört. Islamische Gesellschaften haben eine lange Tradition der Toleranz gegenüber – unter anderem – der Tabaknutzung. Natürlich gibt es auch hier einige wenige Ausnahmen, wie den Fall des Sultans Murad IV., welcher um so mehr die Regel bestätigt, als dessen Nachfolger, Ibrahim der Wahnsinnige, das Verbot im Jahre 1647 sogleich wieder aufhob.

Wenn ein Muslim heute sagt, Rauchen sei haram (d. h. treif, nicht kosher), dann bezieht sie oder er sich auf Interpretationen, die auf einer Mischung aus Koranaussagen im Hinblick auf die Wichtigkeit, den eigenen Körper unversehrt zu erhalten, und der sogenannten modernen Wissenschaft über die Todesgefahren der Shishas, Zigaretten, des Rauchens aus erster, zweiter, dritter und vierter Hand, fußen.

Daher wird die zweite Komponente des Plans leicht umzusetzen sein. Man muss die Botschaft einfach nur unter der Milliarde muslimischer Frauen und Männer weltweit verbreiten. Sollten Ihnen Muslime sagen, Passivrauch sei haram (d. h. unkosher), dann sagen Sie ihnen, dass sie von modernen Prohibitionisten getäuscht worden sind, die ihre Prohibition dadurch rechtfertigen, dass es angeblich eine dementsprechende »Ballung wissenschaftlicher Beweise« gäbe. Informieren Sie sie über all das, was Sie über Pseudowissenschaft wissen, ganz besonders in Bezug auf das Passivrauchen. Beim Shisha-Rauchen sollten Sie sie in das Geheimnis des Nebenstromrauchs einweihen, und ihnen die getürkten Poster zeigen, die von den nationalen Einrichtungen der »Volksgesundheit« veröffentlicht wurden. Und vor allem: Erzählen Sie ihnen, dass all dies offensichtlich im Gegensatz zum Prophetenwort steht, dass man nach guter Wissenschaft von der Wiege bis zum Bahre streben solle. Einfach abwarten ... Muslime mögen mystische Menschen sein. Und doch sind sie eng der Vernunft verbunden. Sie werden Ihr wissenschaftliches Interesse an ihrer Religion zu schätzen wissen. Ich habe diese Idee persönlich ausprobiert, und ich kann Ihnen sagen: Sie funktioniert. Sagen Sie ihnen, dass Johann Neander ein großer unabhängiger Forscher war. Und verbreiten Sie überall die Botschaft, dass das, was in erster Linie haram ist (d. h. nicht kosher), die Pseudowissenschaft ist, und das gilt auch für die Pseudowissenschaft über das Tabakrauchen. Und aus diesem Grund sollten die Menschen sie ablehnen, und darüber hinaus die Prohibition. Laden Sie sie wiederum dazu ein, die Botschaft zu verbreiten, und ihre Regierungen dazu zu drängen, aus der FCTC auszutreten.

Lassen Sie sie den Fall Staatenbünden wie der Islamischen Weltkonferenz, der Arabischen Liga und einer großen Zahl asiatischer und afrikanischer Staaten vorlegen. Ein kollektiver Austritt aus der FCTC kann erreicht werden, und damit das Ende des Prohibitions-Prozesses. Sobald sie Kenntnis über das Ausmaß der Skandale haben, werden eben diese Staaten dazu berechtigt sein, die Auflösung der WHO-TobReg zu fordern und die Rückerstattung all der öffentlichen Gelder, die sie zur fragwürdigen Tabakforschung im Rahmen der WHO beigetragen haben. Lassen Sie sie die Neuverteilung all dieses Geldes an die eigenen Bürger für andere Prioritäten der Weltgesundheit einfordern.

3) Rechtsweg. Ziehen Sie sie zur Rechenschaft. Jetzt, nicht erst morgen. Jeder neu auftretende Skandal (über Rauch aus dritter, vierter Hand usw.) hat nicht nur die Wirkung, uns die Skandale von gestern vergessen zu lassen. Da Prohibitionisten nicht dazu in der Lage sind, qualitativ hochwertige Nachweise zu liefern, verlassen sie sich auf die Quantität, was dazu führt, dass jede neue »Studie« Sätze enthalten kann wie: »Es gibt eine Häufung der Beweise, dass ...«, »Umgebungsrauch tötet« etc. ..., um dann in das klassische Schlusswort überzugehen: »Weiter Forschung ist notwendig« ...

Übrigens: Die Kriterien darüber, was als »Nachweis« taugen soll, haben sie selbst aufgestellt. Wer, zum Beispiel, überprüft die sogenannten Beweise, die in WHO-Berichten veröffentlicht werden? Natürlich die Experten der Tabak-Studiengruppe der WHO (TobReg). Wer aber sind sie, diese Experten? Genau die gleichen, die man auch in den Redaktionen und in den Fachgutachter-Listen der diversen Zeitschriften findet, die den Nachweis auf Graswurzelebene führen sollen. Es ist ein Teufelskreis, ein globaler Trick, eine globale Betriebsstörung der Wissenschaft. All die Blogs, all die Gegenseiten, und all die Diskussionsforen weltweit haben praktisch keinerlei Gewicht, da das Kriterium der Beweiswürdigung die Veröffentlichung einer Studie in eben jenen sogenannten »Peer-Reviewed Journals« ist, deren Inhalt die einschlägigen Aktivisten kontrollieren. Was Interessenkonflikte in Bezug auf die Pharmaindustrie betrifft, so sollten Sie sich vergegenwärtigen, dass solche niemals als Verbrechen betrachtet werden können, da dem die allgemein akzeptierte Entschuldigung entgegensteht, die Raison d'être der Pharmaindustrie sei ja ohnehin die »Volks-

gesundheit«. Im allerschlimmsten Fall wird man Ihnen zugestehen, man habe möglicherweise ein paar »taktische Fehler« gemacht, was aber in Anbetracht der Notlage verständlich sei. Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang, dass es genau diese »Notfall-Argumentation« war, mit der sich George Bush gerechtfertigt hat, nachdem Berichte den wahren Umfang der zivilen Schäden im Laufe der Irak-Invasion enthüllt haben (Schwartz et al 2010, Burnham et al 2006). Tatsächlich ist diese Entschuldigung qua »Notfall« das moderne Opium der Völker, und diese Individuen müssen von nun an dafür Rechenschaft ablegen für das, was sie veröffentlichen. Man muss sie vor Gericht stellen, und die Tatsache, dass wir uns gerade hier in Den Haag treffen, dieser symbolischen Stadt, dem Sitz des Internationalen Gerichtshofs, wird doch kein Zufall sein.

Schlusswort

Aufgrund seiner zahlreichen Paradoxien und Besonderheiten, und weil seine Wiederkehr unerwartet und zum Unverständnis der Antirauch-Forscher erfolgte, wird das Shisha-Rauchen (Hookah, Narghile) eine zentrale Rolle bei der Niederwerfung des globalen Rauch-Prohibitions-Projektes spielen, insbesondere, als der von ihm verkörperte sozio-kulturelle und religiöse Ethos für eine Verbots-Aufhebung spricht (zur Erinnerung: *Immer nach der guten Wissenschaft streben, von der Wiege bis zu Bahre*). Demzufolge wird die Wiedergewinnung der Bürgerrechte, soweit sie das Rauchen betreffen, aller Wahrscheinlichkeit nach von Asien oder Afrika ausgehen, wo die Shisha entstanden ist. Prohibition ist ein Angriff auf die Identität. Für Zigarettenraucher ist dies eine klare Sache. Doch für Shisha-Raucher ist sie gleichermaßen eine Attacke auf den kollektiven Lebensstil (Versammlungen etc.).

Aus der Sicht der politischen Anthropologie hat die Shisha zudem eine libertäre Dimension, da die alternativen Werte, die sie verkörpert (Gespräch, Müßiggang, Spielerei) revolutionär im Sinne der französischen Situationisten ist, die – durch ihr politisches Programm ludischer, spielerischer urbaner »Situationen« – den Weg zur Pariser Revolte im Mai 68 bereitet haben. Statt der modernen Mottos des »Gewinne Zeit« oder »Kaufe Zeit« sagt Dir die Shisha »*Wage es, deine Zeit zu vergeuden!*« Was tatsächlich eine libertär-revolutionäre Aussage ist!

Und von diesem Punkt aus schafft es die Shisha, insbesondere außerhalb von Asien und Afrika, Individuen vom Fernsehen, mit seiner Propaganda und mit seiner Werbung, wegzubringen. Weshalb man die Shisha auch als ernsthafte Bedrohung der Neuen Weltordnung ansehen könnte. Haben doch im Laufe der Geschichte autoritäre Regime immer wieder ihre Polizeispitzel in die Shisha-Bars geschickt. Diese Zeiten könnten durchaus wiederkehren ...

Da ich glaube, dass der Zusammenbruch der Tabak-Prohibition nur eine Frage der Zeit ist, hoffe ich, dass die TICAP sich im nächsten Jahr nicht mehr treffen müssen wird.

Literatur

- ASH (Action on Smoking and Health). »Shisha 200 times worse than a cigarette» say Middle East experts« . 27. März 2007 (vorbereitet von Martin Dockrell) (abgefragt am 13. Juni 2008) [u.a. auf einem Interview mit Wasim Maziak und Alan Shihadeh basierend].
http://www.newash.org.uk/ash_4q8eg0ft.htm
- Burnham G, Lafta R, Doocy S, Roberts L. Mortality after the 2003 invasion of Iraq: a cross-sectional cluster sample survey. *Lancet*. 21. Oktober 2006; 368 (9545):1421-8.
<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/17055943>
- Chaouachi K, Sajid KM. A critique of recent hypotheses on oral (and lung) cancer induced by water pipe (hookah, shisha, narghile) tobacco smoking. *Med Hypotheses* Dezember 2009 (im Druck).
<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/20036075>
- Chaouachi K. Hookah (shisha, narghile, »water pipe«) indoor air contamination in German unrealistic experiment. Serious methodological biases and ethical concern. *Food Chem Toxicol* 2010; 48(3): 992-5. Doi:10.1016/j.fct.2010.01.020.
<http://dx.doi.org/10.1016/j.fct.2010.01.020>
- Chaouachi K. Hookah (Shisha, Narghile) Smoking and Environmental Tobacco Smoke (ETS). A Critical Review of the Relevant Literature and the Public Health Consequences. *Int. J. Environ. Res. Public Health* 2009; 6(2): 798-843.
<http://www.pubmedcentral.nih.gov/articlerender.fcgi?tool=pubmed&pubmedid=19440416>
- Chaouachi K. Is Medical Concern about Hookah Environmental Tobacco Smoke Hazards Warranted? [A Tribute to Gian Turci, who has recently passed away] *The Open General & Internal Medicine Journal* 2009; 3: 31-3.
<http://dx.doi.org/10.2174/1874076600903010031>
- Chaouachi K. Public health intervention for narghile (hookah, shisha) use requires a radical critique of the related »standardized« smoking machine. *Journal of Public Health [Springer Berlin/Heidelberg]* 2009; 17(5): 355-9. Doi: 10.1007/s1038900902727.
<http://www.springerlink.com/content/58352477706011t0/>
- Chaouachi K. An open letter against plagiarism and plagiarists. *Tabaccologia* 2009; 1: 46-7 [Englischsprachige Version].
<http://www.harmattan.fr/index.asp?navig=catalogue&obj=article&no=10155>
- Chaouachi K. Narghile smoking keeps researchers in Wonderland. *J Bras Pneumol*. August 2009; 35(8): 819-20.
<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/19750337>
- Chaouachi K. A Critique of the WHO's TobReg »Advisory Note« entitled: »Waterpipe Tobacco Smoking: Health Effects, Research Needs and Recommended Actions by Regulators«. *Journal of Negative Results in Biomedicine* 2006 (17. November); 5: 17. doi:10.1186/14775751517.
<http://www.jnrbm.com/content/5/1/17>
- Chattopadhyay, A. Emperor Akbar as a healer and his eminent physicians. *Bull Indian Inst Hist Med Hyderabad* 2000, 30(2):151-157.
- Council of the European Union. Council recommendations on smokefree environments of 30 November 2009 (2009/C 296/02). *Official Journal of the European Union* 2009 (5. Dezember)
<http://eurlex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2009:296:0004:0014:EN:PDF>
- Daher N, Saleh R, Jaroudi E, Sheheitli H, Badr T, Sepetdjian E, AlRashidi M, Saliba N, Shihadeh A. Comparison of carcinogen, carbon monoxide, and ultrafine particle emissions from narghile waterpipe and cigarette smoking: Sidestream smoke measurements and assessment of secondhand smoke emission factors. *Atmospheric Environment* 2010; 44(1): 8-14.
- Dautzenberg, Bertrand & Nau, JeanYves: »Tout ce que vous ne savez pas sur la chicha«. Paris, MargauxOrange/ OFT (Office Français du Tabagisme), 2007.
<http://www.oftaasso.fr/index.php/component/content/article/49lessupportsdinformationetdecommunication/108articledebasemuet>
- Diethelm, P, McKee, M. Denialism: what is it and how should scientists respond? *Eur J Public Health*. 2009; 19: 2-4.
<http://eurpub.oxfordjournals.org/cgi/eletters/19/1/2#11413>

- Diethelm P. Narguilé: attention, danger ! Dossier 07003 20070529.OxyGenève 2007 (Mai). [OxyGenève Narguilé: attention, danger! « Pour une Genève où il fait bon respirer » (Dossier 0700320070529)] (abgefragt am 31. Januar 2009).
<http://www.oxygeneve.ch/dossier.php?id=67>
- Eissenberg T, Shihadeh A. Waterpipe tobacco and cigarette smoking direct comparison of toxicant exposure. Am J Prev Med. Dezember 2009; 37(6): 518-23.
FCTC (Framework Convention for Tobacco Control).
<http://www.who.int/fctc/en/>
- Fromme H, Dietrich S, Heitmann D, Dressel H, Diemer J, Schulz T, Jörres RA, Berlin K, Völkel W. Indoor air contamination during a waterpipe (narghile) smoking session. Food Chem Toxicol. Juli 2009; 47(7): 1636-41.
<http://dx.doi.org/10.1016/j.fct.2009.04.017>
- Gatrad R, Gatrad A, Sheikh A. Hookah smoking. BMJ Juli 2007 7; 335(7609): 20.
<http://bmj.com/cgi/eletters/335/7609/20#210647>
- Globalink, das weltweite Antirauch-Netzwerk mit etwa 6.000 Aktivisten, gesponsert von der Pharmaindustrie (u. a. Pfizer-Laboratorien).
<http://www.globalink.org>
- Maziak W, Ward K, Eissenberg T. Interventions for waterpipe smoking cessation. Cochrane.
Maziak W, Rastam S, Ibrahim I, Ward KD, Eissenberg T. Waterpipeassociated particulate matter emissions. Nicotine Tob Res. März 2008; 10(3): 519-23.
- Mesbah, Rana. Pfizer sponsors 14th World Conference on Tobacco or Health. Ameinfo.com (The ultimate Middle East business resource) 2009 (10. März)
<http://www.ameinfo.com/187985.html>
- Neander, Johann (Johannem Neandrum): *Tabacologia : hoc est Tabaci, seu nicotianæ descriptio medicochirurgicopharmaceutica vel ejus præparatio et usus in omnibus ferme corporis humani incomodis*. Leiden, Elzevier, 1626.
- Proctor RN. Angel H Roffo: the forgotten father of experimental tobacco carcinogenesis. Bull World Health Organ. Juni 2006; 84(6): 494-6.
- Schwartz Michael, Holland Joshua, Baker Luke, alNazzal Maki, Jamail Dahr. Over One Million Iraqi Deaths Caused by US Occupation. Voltaire (NonAligned Press Network) 2010 (21. Februar) [von Project Censored 2009 ausgewählte Nachricht]
<http://www.voltairenet.org/article164179.html>
- Snowdon, Chris. Shisha Madness: BBC and Department of Health accused of »gross exaggeration« in shisha story. 25. August 2009.
http://www.velvetgloveironfist.com/shisha_bbc_worse_than_cigarettes.php
- Van Der Merwe NJ: Cannabis Smoking in 13th-14th Century Ethiopia: Chemical Evidence. In World Anthropology: Cannabis and Culture. Hgg. von Vera Rubin: Mouton Publ. (The Hague); 1975: 77-80.
- WCTOH. 14th World Congress on Tobacco or Health (WCTOH), Mumbai, India, 8.-12. März 2009. Gesponsert von Pfizer.
<http://www.14wctoh.org/sponsors.asp>